

*Die Bodenseelandschaft.* Alte Ansichten und Schilderungen. Herausgegeben von *Max Schefold*. Bodensee-Bibliothek, Sonderband. Jan Thorbecke Verlag, Lindau, Stuttgart. Größe 24×21 cm. Preis 42.50 DM.

Hauptkonservator Max Schefold, der sich wie kein zweiter in den Veduten des deutschen Südwestens auskennt und dem wir schon mehrere schöne Vedutenbände verdanken, war für die Herausgabe dieses Werkes der richtige Mann. Er hat aus der großen Zahl der vorhandenen Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Steindrucke und Stahlstiche 241 ausgewählt, von denen neun farbig wiedergegeben sind. Sie beginnen zeitlich im späten 15. Jahrhundert und gehen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, also bis in die Zeit, in der die Photographie begann, die Vedutenmalerei und -zeichnung abzulösen. Erfasst sind die Gebiete rings um den Bodensee herum, im Osten bis in den Bregenzer Wald und bis nach Bludenz, im Süden bis zum Säntis und nach St. Gallen, im Westen bis nach Schaffhausen und in den Hegau, im Norden bis Weingarten, zur Waldburg und nach Heiligenberg. Die Bilder werden ergänzt durch rund 170 Schilderungen aus alten Chroniken und Topographien, aus Reiseberichten, Tagebüchern und Briefen. Diese sind, abgesehen von einigen auf größere Gebiete bezogenen längeren im Zusammenhange abgedruckten Stellen, so über den Band verteilt, daß sie stets zu den benachbarten Abbildungen passen – eine lockere, überaus lebendige und reizvolle Anordnung. Der Schwerpunkt liegt bei den Abbildungen und Schilderungen von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, nach dem Erwachen des neuen Naturgefühls.

Es ist leider nicht möglich, an dieser Stelle auf alle erwähnenswerten Einzelheiten einzugehen. Von den Verfassern der literarischen Zeugnisse seien nur genannt: Goethe, Jung-Stilling, Wilhelm Heinse, Carus, Hölderlin, Uhland, Mörike, Platen, die Droste, Gustav Schwab und der Tiroler Maler Josef Anton Koch, dessen Tagebuchnotizen wundervolle Schilderungen der Bodenseelandschaft enthalten.

Von den frühen Ansichten bezaubert vor allem Wolf Hubers Zeichnung von Feldkirch aus dem Jahre 1527, ein reines Landschaftsbild ohne Staffage, mit einem märchenhaften Baum im Vordergrund. Es folgen Holzschnitte, Zeichnungen und Kupferstiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert, darunter solche von Merian, die noch im frühen 18. Jahrhundert vielfach nachgeahmt werden, Ansichten aus Kartenwerken, Epitaphien und Erinnerungsbilder. Die holländischen Landschaftler des 17. Jahrhunderts, die nach Rom pilgerten und die Schweiz berührten, sind nicht an den Bodensee gekommen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird durch die Dichter die bildende Kunst auf die Schönheiten der Natur hingewiesen. Die Schweiz wurde zum Reiseland, und das Bedürfnis der Reisenden nach bildnerischen Andenken wird immer größer. So entstehen zahllose Veduten in allen erdenklichen Techniken, in immer wachsendem Maße auch vom Bodensee. Von den vielen Künstlern seien nur einige hervorgehoben: die Schweizer Johann Jakob Wetzel, Johann Jakob Biedermann, Johann Jakob Beck, Johann Louis Bleuler, die Badener Georg Wilhelm Issel, Nikolaus Hug, Johann Andreas Pecht, Johann Sebastian Dürr, die Biberacher Eberhard Emminger und Johann Baptist Pflug, der aus Zürich stammende, in Schwaben tätige, Kaspar Obach, der Münchener Lorenz Quaglio und der schon erwähnte Tiroler Joseph Anton Koch.

Am Beginn des Buches steht eine ausführliche, lehrreiche und lebendige Einführung des Herausgebers, die mit gleicher Liebe die literarischen Zeugnisse und die Arbeiten der bildenden Künstler behandelt. Der Anhang enthält Verzeichnisse der wichtigsten Vedutenzyklen, der Literatur zu den Reisebeschreibungen und zur Vedute des Bodensees, der Künstler, Verleger und Herausgeber sowie ein Ortsverzeichnis.

Bei dem genüßreichen Durcharbeiten des vom Verlag prächtig ausgestatteten Buches wird einem deutlich, daß von den Schönheiten des Gebietes um den Bodensee, wie sie uns in den Ansichten vor Augen geführt werden, doch noch manches nahezu unberührt erhalten geblieben ist, wenn sich auch an andern Stellen vieles mehr oder weniger stark verändert hat. Schefold schließt seine Einführung mit den Worten: „Solche Rückschau sollte aber nicht nur die Liebe zu den Schönheiten der Bodenseelandschaft wecken und festigen, sondern uns auch wach machen, daß wir die schweren Gefahren deutlicher sehen, die dem See für die Zukunft drohen“. Wir wollen wünschen, daß das schöne Buch in recht viele Hände kommt, vor allem von Menschen, die an der Weiterentwicklung des Bodenseegbietes verantwortlich beteiligt sind. *Walther Genzmer*

*Uta Keppler: Heimliche Reise zu Aurelius.* Eugen Salzer-Verlag Heilbronn. Salzers Volksbücher: 75. DM 2.80.

Wenn sich Gudrun Pfeffer, die tüchtige Wirtschafterin des Pfarrers Glasmann in Sittlingen, mit sechzig Jahren noch zu einer Reise in ein fremdes Land entschließt, so kann das nur sehr gewichtige Gründe haben. „Es war ihr nicht ganz wohl bei ihrer Unternehmung, und nicht nur die Angst vor dem Fremden und Ungewohnten drückte sie, sondern auch ein bißchen das schlechte Gewissen: sie hatte nicht einmal dem guten Pfarrer Glasmann gesagt, wohin sie fuhr, denn der hätte sie nie gehen lassen . . . Ist es rechtschaffen, was ich da mache, fragte sie sich nach alter Gewohnheit . . . Doch der Antrieb zur Fahrt war stärker: kein ungemäßes Gelüst nach Neuheit und Abenteuer, keine Hoffahrt und auch keine überschüssige Kraft – Madrun hätte lieber ihre Ruhe gehabt. Aber was sie da verführt hatte, war einfach Liebe gewesen . . .“ Sie will ja den „Goldus“ wieder zurückholen, den blonden zehnjährigen Enkel des Herrn Pfarrers, den Aurelius, der sie schmeichelnd „Madrun“ zu nennen pflegt und dem die ganze Liebe der Unverheirateten gehört. Auch der Goldus hat sich heimlich fortgestohlen und ihr nur einen Zettel hinterlassen, er fahre zu Fioretta, seiner Mutter, die einige Jahre nach dem Tod des Vaters wieder in ihr italienisches Heimatland zurückgekehrt ist, weil sie es im kalten Norden nicht ausgehalten hat. Auf der Reise erlebt Madrun viele Überraschungen; sie muß ihre nicht geringen Vorurteile gegen alles Fremde gründlich überholen. Zu ihrem Erstaunen findet sie auch in Italien gütige und hilfsbereite Menschen, wenn sie auch anders sind als daheim. Aus einer guten Mütterlichkeit heraus wird sie zur Pflegerin der kranken Fioretta und zuletzt bringt sie gar noch zwei Buben zurück in das schwäbische Pfarrhaus. Das alles erzählt Uta Keppler in ihrem Büchlein anschaulich und humorvoll, in lebendiger, gepflegter Sprache. Sie zeichnet die einzelnen Charaktere warmherzig und feinsinnig und wird dabei besonders dem spezifisch Schwäbischen der Hauptperson gerecht. Das Büchlein eignet sich vorzüglich zu Geschenkzwecken.

*Lore Sporhan-Krempel*